Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

38. Jahrgang 1982
Heft 5 (Oktober)
(erschienen Ende November)

Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)

Sprach Spiegel

Modewörter

„Problem!" Wenn das kein Modewort ist! Alles wird zum Problem erklärt, der verstopfte Ablauf einer Wasserleitung, die abgelaufenen Absätze eines Schuhes, eine schadhafte Hose. Dabei kann man nicht einmal von einem fehlerhaften Ursprung reden; denn „to problema" heißt „die Streitfrage"; es kann allerdings auch Vorsprung oder Vorgebirge heißen; aber lassen wir das! Jeder plappert es dem andern nach. Das gleiche gilt von dem Modewort „Palette"; nur wird dieses Wort, das ja eigentlich nur als Handwerkszeug eines Malers benützt werden sollte, bei den unmöglichsten und abgeschmacktesten Gelegenheiten hervorgezogen, zum Beispiel bei einer reichhaltigen Speisenfolge, wo den Zuhörer der Terpentingeruch stören müßte.
Das englische Adjektiv „clever" ist ein deutsches (!) Adjektiv geworden, hat deutsche Flexionsendungen angenommen, als ob wir nicht genügend eigene Wörter finden könnten, die, je nach Sachlage, ebenso farbig wie „clever", etwas ausdrücken könnten; eigentlich müßte es mit *k* geschrieben werden.
Nun einige Modewörter, die nicht unsere Torheit, sondern unsere Wichtigtuerei belegen: „ansonsten" und „zweifelsohne". Sie sind zwar gestattet und stehen im Duden; aber es gibt Leute, die sie immer und immer wieder verwenden, als ob das schlichte „anderseits" und „ohne Zweifel" nicht genau das gleiche, ja mehr ausdrücken könnten.
Bei dem läppischen „in etwa" wollen wir gar nicht lange verweilen; es sagt gar nichts und ist zudem falsch. Die Häufung des „Bereichs" ist peinlich. Der Bereich ist ein leeres und nichtssagendes Wort und, besonders wie es in unseren Dialekten angewandt wird, als „der Beriich" grundfalsch.
Wenn sich die Jugendlichen etwas sagen ließen, so möchte ich ihnen zurufen, daß sie gerne mit ihren „schaurig" und „schandbar" und „lässig" aufräumen könnten. Aber das ist wohl verlorene Liebesmüh'!

Eugen Teucher